Aus der Schule in die Praxis

Autor(en): **F.K.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mitteilungen über Textilindustrie : schweizerische Fachschrift für die gesamte Textilindustrie**

Band (Jahr): **2 (1895)**

Heft 11

PDF erstellt am: **30.04.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-628903

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Im Weinmonat, wenn die Obstbäume im Schmucke ihrer saftigen Früchte prangen und aus vollem Blätterschmucke schon ausgereifte Trauben zur Freude der Besitzer und anderer Naturfreunde lachen, verläßt alljährlich eine ansehnliche Schaar von jungen Leuten die zürcherische Seidenwebschule, um sich der Praxis zuzuwenden. Ihre Köpfe sind reich gefüllt mit vielerlei Kenntnissen und noch Manches enthalten allenfalls die großen Bücher, die sie im Laufe der Schulzeit gemacht haben. Mit selbstzufriedener Miene zieht jeder das blau und weiß gestreifte, die Spuren verschiedener Arbeit zeigende Ueberpanand ab, schlendert die lebensmüden Pantoffeln mit einer eleganten Bewegung von den Füßen und verläßt schließlich vollbepackt mit den großen Büchern unter dem Arm das inhaltreiche Gebäude. Ein letzter erleichternder Seufzer, der draußen verhallt, läßt vermuthen, daß Jeder froh ist, mit seiner Haut der vielen Arbeit und Pein, die der Besuch einer Webschule mit sich bringt, davonkommen zu sein. Die Meisten haben vorher schon eine Lehre in einem Geschäft gemacht oder praktisch gearbeitet und sind deßhalb über ihre nächste Zukunft im Klaren. Hoffen wir, daß es nach dem jeweils bescheidenen Anfange Jedem gelingen möge, durch Fleiß, Ausdauer und geschickte Verwerthung seiner Kenntnisse eine befriedigende Stellung auf dem weiten Gebiete der Seidenindustrie zu erringen.

Bekanntlich kneift sich um ehemalige Seidenwebschüler, die mit einander ein, häufigerlich aber zwei Jahre die zürcherische Seidenwebschule besucht haben, ein

innigen Freundschaftsband. Es ist dies wohl auch die gleichartigen Gesinnungen und die große Freundlichkeit zuzuschreiben, mit welcher der Stärkere dem Schwächeren in seiner Arbeit wieder fortgeholfen. Ferner bewirkt die besondere Verschwiegenheit, mit welcher ja Keiner die verbotenen Kreise seines Nächsten ausbringen will, auch das Ihrige. Zur Befestigung dieser Freundschaft sind dann nun erfreulicherweise sämmtliche 33 Austretende in den Verein ehemaliger Seidenwebschüler eingetreten und ist es das Bestreben dieses, unseres Vereinsorgans, den in der ganzen Welt zerstreuten ehemaligen Webschülern, allerlei Belehrungen über interessante Neuheiten und Verbesserungen auf dem Gebiete der Textilindustrie, hauptsächlich demjenigen der Seide, zu bringen; hie und da wird auch ein Artikel eingestreut, der die Freude auf diesem Gebiet herauszustreichen sucht. Dazu wäre aber noch zu wünschen, daß gerade „Ehemalige Seidenwebschüler", die in fernen Landen leben, hie und da einen Artikel bringen, der für ihre sich daheim im Lande redlich nährenden Collegen von Interesse sein kann. Einige Male ist es bereits geschehen und ist zu hoffen, daß es in Zukunft auch wieder der Fall sein wird; so kann dann das Erscheinen dieses bescheidenen Blättchens für Vereinsmitglieder und Abonnenten immer willkommen sein.

F. K.

Das zarteste Gewebe.

Seit einiger Zeit macht in den verschiedensten Zeitungen eine kleine aber interessante Notiz über das zarteste Gewebe der Welt die Runde.

Dies soll nicht der berühmte Kaschmirshawl sein, welcher in einer hohlen Haselnuß untergebracht werden kann, trotzdem derselbe ausgebreitet drei bis vier Quadratmeter mißt, auch nicht die bekannten Orenburger Tücher, ein ebenso feines Gewebe, sondern die Nipes de Pina. Diese sollen so fein sein, daß während der Verarbeitung Fenster und Thüren geschlossen werden müssen um zu verhüten, daß sie nicht durch die Zugluft zerrissen. Sie werden aus den Fasern der Ananasblätter erstellt.